

Predigt zu Philipper 4,4-7

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Nun dauert es nicht mehr lange und wir feiern das Weihnachtsfest. Wahrscheinlich haben wir uns alle in den vergangenen Wochen Gedanken darüber gemacht, was wir unseren Lieben unter den Weihnachtsbaum legen können. Was würde ihnen gefallen? Was haben sie sich schon lange gewünscht? Worüber würden sie sich am meisten freuen? Nichts wäre wohl schlimmer, als wenn wir mit unseren Geschenken dafür sorgten, dass es an Heilig Abend lange Gesichter gibt, weil sich niemand über unsere Geschenke freut. Doch bei aller Vorfreude auf das Weihnachtsfest mit seinen Geschenken die wir uns untereinander überreichen, wollen wir die Freude über das größte und schönste Geschenk nicht vergessen. Paulus erinnert uns heute an die eine Freude, die über allen Weihnachtsfreuden steht. Es die Freude über ein Geschenk, das allen Menschen in der Heiligen Nacht überreicht wurde, und über das sich alle Menschen freuen dürfen. Darum:

Freut euch in dem Herrn!

- I. Freut euch über seine Nähe!**
- II. Freut euch über seine Sorge!**
- III. Freut euch über seinen Frieden!**

Für einige Menschen ist das Weihnachtsfest alles andere als ein Anlass sich zu freuen. Sie sind allein, sie sind einsam. Keiner hat an sie gedacht. Nun sitzen sie in ihren einsamen Stuben und hoffen, dass dieses Fest bald vorbei ist und der Alltag alle Einsamkeit und Verlorenheit verdrängt. In einer christlichen Gemeinde sollte es niemanden geben, der mit solch bedrückenden Gedanken an das Weihnachtsfest denkt. Einerseits wollen wir uns in brüderlicher Liebe derer annehmen, die nicht im Kreis ihrer Familie feiern können, andererseits darf der, der doch allein in seinem Zimmer sitzt, wissen, dass er nicht allein ist.

Freut euch in dem Herrn! Freut euch über seine Nähe! Ganz gleich, wie wir das Weihnachtsfest begehen, wir alle sollen mit Freude erfüllt werden. Denn wie sagte der Engel den Hirten auf dem Feld: *„Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“* So nah ist der ewige Gott den Menschen gekommen und dabei erscheint er uns so menschlich. Als Kind in einer Futterkrippe kommt er. Vor diesem Gott brauchen wir uns nicht zu fürchten und doch gilt ihm all unsere Liebe und Zuneigung. In seiner Nähe dürfen wir uns geborgen fühlen. Nichts kann uns mehr schaden, denn das Kind in der Krippe erweist uns seine Liebe und Güte dadurch, dass es in ein Leben geht, an dessen Ende das schreckliche Leiden am Kreuz stehen wird. Sein Leben wird dieses Kind für uns geben, damit wir nun ohne Angst in die Nähe Gottes, des himmlischen Vaters, kommen können. Ja, wäre das Kind in der Krippe nicht zu uns gekommen, dann ginge es uns heute noch wie Adam und Eva. Die versteckten sich vor Gott, als ihnen bewusst wurde, dass sie dessen Gebot übertreten hatten. Aus Liebe und Zuneigung zu Gott wurde Angst und später sogar Hass. Aus dem Paradies vertrieben, leben die Menschen seit Adam und Eva getrennt von ihrem Schöpfer und müssen all die schlimmen Folgen der Sünde ertragen. Wenn im Laufe der Geschichte

Menschen die Nähe Gottes spürten, dann fürchteten sie sich. Wie berechtigt diese Furcht ist, sagt Gott dem Mose und spricht: *„Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich sieht.“* Das Anblick des Heiligen Gottes kann ein Mensch mit all seiner Sünde und natürlichen Feindschaft gegen Gott nicht ertragen. Und doch hat sich Gott allen Menschen gezeigt und offenbart. Als Kind arme Leute, als Prediger der frohen Botschaft, als Arzt vieler Kranker und Besessener. Ja, Gott offenbart sich den Menschen als Opferlamm, das unschuldig am Kreuz von Golgatha stirbt, damit wir leben können und damit wir nicht mehr in Angst und mit einem schlechten Gewissen vor unserm Gott leben müssen.

All das wollen wir uns am Heiligen Abend in Erinnerung rufen um dann auch den Worten des Paulus zu folgen, der uns schreibt: *„Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe!“* In seiner Güte ist uns Gott in Christus nahe gekommen und wenn er sich etwas von uns zu Weihnachten wünscht, dann das, dass wir unseren Mitmenschen nun auch in Güte begegnen. Die Vorweihnachtszeit ist traditionell die Zeit, in der in unserem Land viele Spendenaufrufe erfolgen. Gemeinnützige Vereine und Stiftungen sammeln gerade vor Weihnachten Gelder, um bedürftigen Menschen helfen zu können. Nicht umsonst wird für solche Sammlungen die Zeit vor dem Weihnachtsfest gewählt. An keinem anderen Zeitpunkt im Jahr ist die Bereitschaft zur Hilfe und Güte so groß, wie in diesen Tagen. Weihnachten, das Fest der Liebe! Doch welcher Liebe? Es ist als erstes das Fest der Liebe, in der Gott uns Menschen nahe gekommen ist. Aus dieser Erkenntnis heraus erwächst dann auch die Liebe der Menschen zu ihren Mitmenschen.

Güte und Nächstenliebe soll bei uns Christen nicht fehlen. Zeigt die Welt wenigstens in der Weihnachtszeit Herz, dann wollen wir ihr doch nicht nachstehen. *„Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe!“* Und der Herr ist uns nicht nur zu Weihnachten nahe, nein, er ist uns seit unserer Taufe jeden Tag unseres Lebens nahe, denn er hat uns verheißen: *„Siehe ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende“* Täglich dürfen wir sein Wort hören und lesen, immer wieder gibt er uns sein Abendmahl und erinnert uns an unsere Taufe, nur damit wir uns an der Gewissheit trösten können: Der Herr ist uns nahe! Der Herr ist uns nahe, und darüber dürfen wir uns freuen. Diese Freude über die Nähe des Herrn will abstrahlen auf unsere Mitmenschen und will sie einladen, selbst in der Nähe des Herrn zu leben.

Der Herr ist nahe, das ist aber auch unsere Hoffnung im Blick auf die Zukunft. Wir wissen nicht, wie nahe uns der Herr schon ist, wie nah der jüngste Tag ist. Wir wissen auch nicht, wie nahe jeder einzelne von uns der Ewigkeit ist. Lassen wir uns doch durch das Weihnachtsfest wieder Freude schenken. Freut euch über seine Nähe! Und

II. Freut euch über seine Sorge!

Manch einer unter uns mag beim Wort Nächstenliebe denken: Wer liebt mich? Wer hilft mir bei meinen Sorgen? Ich habe so viel um die Ohren mit den alltäglichen Dingen meiner Familie, ich muss sehen, dass ich meine Arbeit gut mache und so meinen Arbeitsplatz erhalte, da kann ich mich nicht auch noch um die Sorgen anderer kümmern, ich bin alt und habe genug mit meinen Altersleiden zu tun, wer hilft mir? Es ist schade, wenn man einen Christen sieht, der verbittert und freudlos seinen Alltag verlebt und man

ihm schon von weitem ansieht, dass ihm etwas fehlt. Und es fehlt ihm gewiss etwas! Es fehlt ihm die rechte Freude über den Heiland, es fehlt ihm das Vertrauen darauf, dass sich Jesus auch um die alltäglichen Nöte und Probleme sorgt.

Paulus will uns in unserem Predigtwort ermuntern, Vertrauen zu haben. *„Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!“* Doch wie schwer fällt es uns immer wieder, uns um nichts zu sorgen! Dabei lockt uns die Bibel an vielen Stellen zum Vertrauen auf Jesus. Petrus schreibt: *„Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.“* Und Jesus selbst mahnt: *„Darum sage ich euch: Sorgt nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung?“* Und zuletzt wollen wir auch den König David hören, der seit seiner Jugend erfahren durfte, wie Gott sich um ihn gesorgt hat. David schreibt im Psalm 55: *„Wirf dein Anliegen auf den HERRN; der wird dich versorgen und wird den Gerechten in Ewigkeit nicht wanken lassen.“*

Wenn wir diese Worte hören, sollte es uns dann schwer fallen unserem heutigen Aufruf zu folgen? Freut euch in dem Herrn, freut euch über sein Sorgen! Jesus ist war das Kind in der Krippe, das gekommen ist um sich um uns zu kümmern, um sich um uns zu sorgen. Christus war der Mann, der unter großen Anfechtungen durch das Land Israel gezogen ist und dafür sorgte, dass sein Evangelium, seine Siegesbotschaft von vielen Menschen gehört werden kann. Jesus ist der Mann am Kreuz, der dort hängt, weil er uns unsere größte Sorge abgenommen hat. Er hat unser Verhältnis zu Gott seinem Vater ins reine gebracht. Damit hat er schon so viel für uns getan, so das neben dem, alle anderen Sorgen unseres Alltags klein und nichtig erscheinen. Doch klein und nichtig diese Dinge im Vergleich zu unserer Schuld vor Gott auch sind, Jesus sorgt sich auch im sie. Paulus schreibt ausdrücklich: *„Sorgt euch **um nichts**, sondern in **allen** Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!“*

Der Vater im Himmel will fröhliche Kinder haben! Kinder, die sich freuen und die ihm vertrauen. Natürlich sollen wir nicht faul sein. Die Hausfrau und Mutter wird sich um ihre Familie kümmern und dabei keine Mühe scheuen. Der Arbeiter wird seinem Beruf nachgehen und dabei gewissenhaft sein, denn mit seinem Geld ernährt er die Familie. Aber auch die Alten, die Kranken und die Einsamen werden weiter ihre Last zu tragen haben. Und doch - keiner soll sich noch zusätzlich durch unnötiges Sorgen das Leben schwer machen. Alles, was unser Herz bedrückt, dürfen wir im vollen Vertrauen auf seine Hilfe zu unserem Vater im Himmel bringen. Versuchen wir es doch einmal und geben wir unsere Sorgen wirklich ab. *„Herr, hier ist mein ganzer Kummer, hier sind meine ganzen Sorgen, die mich belasten und die mir die rechte Freude rauben. Nimm du alles hin und wende es alles so, dass es mir und den Meinen zum Besten dient!“* Ja, die Sorgen um die Kinder, um das finanzielle Auskommen der Familie, um den Arbeitsplatz oder die eigene Gesundheit – wo immer wir erkennen müssen, dass wir zu schwach sind etwas zu tun oder zu entscheiden, da wollen wir es mit Bitten und Flehen vor den Herrn bringen. Und wir wollen nicht vergessen, dann dem Herrn zu danken, wenn er sich unserer angenommen hat und sich um unseren Kummer gekümmert hat.

Wenn wir zu einem solchen Vertrauensverhältnis gefunden haben, dann werden wir uns auch freuen können über unseren Heiland Jesus Christus. Ja: Freut euch in dem Herrn! Freut euch über seine Nähe, freut euch über seine Sorge und

III. Freut euch über seinen Frieden!

„Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.“ Diese Worte sind uns alle ein vertrauter Friedensgruß, den wir am Ende einer jeden Predigt hören dürfen. Was denken und empfinden wir aber, wenn wir diesen Gruß hören? Nehmen wir ihn wirklich als Segenswort auf, oder ist er uns nur der letzte Punkt der Predigt, der uns zu verstehen gibt, dass nun gleich das nächste Lied angestimmt wird? Wir verschenken uns viel, wenn wir diese Worte nicht wirklich hören und sie uns gesagt sein lassen.

„Und der Friede Gottes, der Höher ist als alle Vernunft...“ Wie wahr ist es doch, was Paulus uns hier zuruft! Wer kann schon mit seiner Vernunft begreifen, was Gott der Vater in der Weihnachtsnacht großes getan hat. In der Krippe liegt der Friedefürst. Er schafft uns Frieden, eine Frieden wie ihn die Welt nicht geben kann. Er schafft uns Frieden mit Gott, einen Frieden den wir Menschen uns in unserer Bosheit gar nicht gewünscht haben, obwohl wir ihn doch so nötig haben. Wer kann schon verstehen, dass sich der ewige Gottessohn für uns Sünder in den Tod gibt, damit wir Frieden hätten? Nein, dieser Friede ist unserer Vernunft zu hoch und zu wunderbar. Nur im Glauben an unseren Heiland können wir diesen Frieden annehmen und in diesem Frieden leben.

Am Ende einer jeden Predigt hören wir diesen Friedensgruß. Was wir von Gottes Wort gehört haben, das sollen wir in unseren Herzen mitnehmen, denn das Evangelium ist das Wort vom Sieg, das Wort vom Frieden mit Gott. Diesen Wort dürfen wir mit nach hause nehmen, ja wir sollen es mitnehmen in unseren Alltag und dort dürfen wir davon zehren, bis es eine Woche später neue Nahrung gibt. Machen wir nicht viel zu oft den Fehler, dass wir Jesus in der Kirche vergessen, wenn wir heim gehen. Wer meint, Kirche sei Kirche und Alltag sei Alltag und keiner habe mit dem anderen etwas zu tun, der irrt, der beraubt sich selbst der Freude, die uns der Herr gerade in dieser Vorweihnachtszeit schenken will.

Nehmen wir Jesus doch mit und lassen wir ihn ein gern gesehener Gast in unserer Wohnung sein. Ein Gast über den wir uns von Herzen freuen. Ein Gast, von dem wir wissen dass er uns Frieden und Freude geschenkt hat. Ganz gleich, wie wir in wenigen Tagen das Weihnachtsfest begehen werden, ob im großen Familienkreis oder in der Stille unseres Wohnzimmers, lasst uns an diesem Tag nicht traurig sein, sondern lasst uns hören auf die Botschaft des Engels, siehe ich verkündige euch große Freude! Ja, freuet euch in dem Herrn! Freut euch über seine Nähe, freut euch über seine Sorge und freut euch über seinen Frieden.

Amen.